

Interview zur Ausstellung „Innehalten“

Galerie Burg Klempenow, 5.Juni 2022 bis 17.Juli 2022

Eröffnung am Samstag, den 4.Juni 2022

Die Galeristin Charlotte Blickensdorff im Gespräch
mit den Künstlerinnen **Yotta Kippe** und **Sibylle Wagner**

Ch.B.:

Die aktuellen Entwicklungen und Ereignisse des Weltgeschehens haben uns 2022 dazu bewegt, das Thema „Portrait“ – auch in erweiterter Form - in den Mittelpunkt aller diesjährigen Ausstellungen in der Galerie Burg Klempenow zu setzen.

Damit verbunden ist die Suche nach den Wurzeln, Ursprüngen und Spuren unseres Hier und Jetzt. Mit welchem Erbe kommen wir auf die Welt, wie leben wir und wie wollen wir leben?

Wieviel wissen wir über unsere Vorfahren und ihre Lebensumstände? Sind die Ereignisse der Vergangenheit für uns überhaupt noch interessant und wie flüchtig ist das gegenwärtige Geschehen?

Besonders in den alten Gemäuern der Burg Klempenow gestellt, bekommen diese Fragen ein ganz neues Gewicht, denn hier tragen ja die Wände Schicht um Schicht der Geschichte, die Spuren der Schicksale ihrer Bewohner und die eingeritzten Kommentare ihrer Besucher...

Welche Rolle spielt das Thema „Portrait“ in eurem Werk?

Y.K.: Das Wort Porträt kommt ja vom lateinischen „pro-trahere“: etwas hervor/ herausziehen. In meinen Arbeiten dienen frontale Gesichter (neutrale – (Augen, Nase, Mund) oft als Malgrund. Aus den neutralen Gesichtern ziehe ich mit meiner zeichnerischen Bearbeitung etwas hervor, bzw. ich nutze sie, um auf ihnen Fragen zu formulieren.

Das Weitere sage ich hier mal mit den Worten von Jan-Erik Lundström, der zu meiner Ausstellung „yottak!“ einmal schrieb:

„Die Gegenwart verlangt von uns nicht weniger als eine Neudefinition dessen, was menschliches Sein bedeutet. Der Körper des Menschen ist heute als eine Biomachine anzusehen, wo die Grenzen zwischen Physis und Technologie, Anatomie und Maschine, Stofflichem und Immateriellen durch Technologie permanent neu bestimmt werden. Damit verschieben sich auch die Übergänge zwischen Leben und Tod. Das Unheimliche der Fotografie, das André Bazin in seiner "Ontologie des fotografischen Bildes" als Kampf des Menschen gegen die Zeit begreift ("Der Tod ist nichts anderes als ein Sieg der Zeit.") wird in den Fotografien von yottak! neu vermessen.“

S.W.: mich begleitet das Thema seit vielen Jahren, ist eine Nebenspur in meinem Oeuvre, aber irgendwie eine kontinuierliche Beschäftigung mit mir nahen Personen. Ich versuche, mich einzufühlen und das im Porträt herauszuholen, was die abgebildete Person so von sich selbst noch nicht wahrgenommen hat. Immer im Wunsch das „Schöne“ zu zeigen.

*

Ch.B.:

Ihr habt ja die Ausstellungsräume besichtigt, noch bevor die Ausstellungs-Saison auf Klempenow begann, also ganz ohne Kunst darinnen.

Wie haben die Räume und vielleicht auch die Burg an sich, auf euch gewirkt?

Y.K.: Magisch. Letzten Sommer habe ich die Burg zum ersten Mal besucht. Eine beeindruckende Begegnung - ein Schritt aus der flirrend grellen Sonne in die kühle Dunkelheit, in der man mit dem ersten Zug Geschichte atmet.

S.W.: eine schöne Herausforderung durch die leere Größe. Da muss man recht großzügig darauf reagieren, dachte ich, ein kleinklein wird dem nicht gerecht, außer man macht ein Entdeckerspiel wie eine Schnitzeljagd draus.. auch eine Idee.

*

Ch.B.:

Könntet ihr umreißen, inwieweit die Exponate der Ausstellung „Innehalten“ eventuell mit der Verarbeitung des eigenen Lebens und Erlebens von euch zu tun haben?

Y.K.: einen Schritt zurück zu nehmen – etwas wirken zu lassen – Zeit zum Stauen, was gibt es Wertvolleres?

S.W.: Das eigene Empfinden ist immer der Motor für die Arbeit.
Statt des Spiels für alt und jung an einem schönen Ausflugsort, dachte ich an einen Moment der Konzentration. Der Beginn des Krieges hat mein Bild auf den Menschen etwas verdüstert, weil ich tatsächlich dachte, so barbarisch geht es nicht mehr zu, wir hätten etwas gelernt in der Evolution. Täuschung! Daher der Titel "innehalten" im Sinn von **Einhalt gebieten**.

*

Ch.B.:

Ich bin beeindruckt davon, wie ihr mit euren Arbeiten auf die Herausforderung der besonderen räumlichen Situation in Klempenow eingeht: Ihr setzt bewegte Stoffbahnen in den Burghausaal, ihr nutzt auch das runde Kaminzimmer im Turm, ihr verwendet ein Foto des Inneren der Turmspitze,....

Was bewegt euch zu dieser Art der raumbezogenen Kunst-Installation? (..die ja kein „einfaches“ Hinhängen von bereits fertigen Arbeiten ist)

Y.K.:

Nicht *was*, sondern *wer?*: Sibylle!, (lacht)

S.W.: der Blick in die Turmspitze ist eben, wenn man es um 180 Grad dreht, auch der Blick in einen Abgrund. Und da die Chance bestand, im Erdgeschoss eine Fotoarbeit auf den Boden zu legen, entschieden wir uns dafür mit einem Zitat von Georg Büchner, der im „Woyzeck“ ja auch Kriegsthemen bearbeitet hat.

Die bewegten Stoffbahnen sorgen dafür, dass eine Art Enthüllung stattfindet, somit das „langsame Seherlebnis“, etwas ent-decken, entstehen kann. Leises Geräusch eines knarrenden Ventilators, der die Stoffbahnen leicht in Bewegung versetzt, noch dezenteres Bratschenspiel einer Bach-Partita sollen eine Einstimmung geben zum „innehalten“. Das Video im Turmzimmer spricht die Balance von Kraft und Erschöpfung an, die ein generelles Thema der Porträtierten, eigentlich aller Menschen, betrifft.

*

Ch.B.: Vielen Dank, in Vorfreude und Gespanntsein auf die Ausstellung „ Innehalten“.